

Im Blickpunkt...

Werner Bauer (*1934)



**Kunstmuseum
Gelsenkirchen**

Lichtkinetisches Objekt Nr. 20,0, 1985, Holz, Kunststoff, Plexiglas, Motor, Lichtquelle, 82,5 x 82,5 x 19 cm

Der Betrachter wird im Bann gehalten durch ein mysteriöses Wechselspiel von sich wandelnden Formen aus Licht. Der Ablauf dieses Lichtspiels ist fließend, kaum hat das Auge das Muster auf dem Objekt erfasst, entgleitet es schon wieder, um sich neu zu finden, um dann wieder nur für einen kurzen Augenblick vom Betrachter wahrnehmbar zu sein.

Immer sind Werner Bauers kinetische Objekte ganz der Konkreten Kunst verpflichtet, deren Grundmerkmal die Reduzierung eines Bildinhaltes auf die „konkreten“ Bildelemente, wie Fläche, Linie, Volumen, Raum und Farbe ist, und die häufig einen Bildaufbau nach mathematischen Regeln aufweist. Werner Bauer erweitert den Begriff und schließt das Miteinander von Licht, Bewegung und Raum, Bewegungsillusion und faktischer Bewegung, Raumhaltigkeit und Raumillusion in seine Definition Konkreter Kunst mit ein.

Auch das „Lichtkinetische Objekt Nr. 20,0“ ist auf konkrete Bildelemente reduziert und konstruiert. Es handelt sich um einen quadratischen schwarzen Kasten, in dem der Künstler 129 handgeschliffene Plexiglaskegel gleichmäßig wabenförmig angeordnet hat. Die einzelnen Kegel sind alle gleich geformt, an den Unterseiten quadratisch und nach oben hin kegelförmig rund geschliffen. Der Objektkasten ist nach vorne durch eine Glasscheibe verschlossen.

Das alles ist vom Betrachter klar zu erkennen. Außerdem kann er annehmen, dass sich im Kasten irgendwo eine Lichtquelle befindet. Wie die Zeichnung des Lichtes, wie die Illusion erzeugt wird, erschießt sich ihm hingegen nicht. Um dem Geheimnis dieses Lichtspiels auf die Spur zu kommen, muss man einen imaginären Blick in das Objekt werfen: Hinter den Plexiglaskegeln, am Boden des Kastens unsichtbar platziert, befindet sich eine Lichtquelle (Leuchtröhre). Davor montiert ist eine ebenfalls von außen nicht sichtbare flache schwarze Scheibe, in die in gleichmäßigen Abständen runde Löcher eingestanz sind. Durch einen Motor angetrieben dreht sich diese Scheibe langsam um ihre eigene Achse und erlaubt dem Licht durch die Löcher hindurch seinen Weg durch die kegelförmigen Linsen zu finden. Das Licht bricht sich im Glas und wird als weißes gerundetes Lichtmuster sichtbar. Quasi dosiert durchdringt es im Vorüber-Gleiten die Kegel an verschiedenen Stellen. So entsteht für den Betrachter der unerklärliche Schein wechselnder Formenspiele, das unendliche Bild.

Werner Bauer baut seit 1977 lichtkinetische Objekte mit maschinellm Antrieb. In den Jahren davor sind seine Lichtkästen noch unbeweglich. Die Bewegung erzeugt der Betrachter, der wechselnde Blickwinkel einnimmt und eine scheinbare Bewegung im Objekt sieht. Mit dem Einbau von Motoren ist es dem Künstler möglich, die Konzentration ganz auf die Bewegung in den Objekten zu lenken und das Licht mit all seinen immateriellen Eigenschaften zum gestalterischen Element zu machen.

Bereits Ende der 60er Jahre beginnt Werner Bauers autodidaktische künstlerische Tätigkeit. Der im Jahre 1934 in Völklingen/Saar geborene Künstler lässt sich zunächst von 1955 bis 1957 zum Lehrer ausbilden und arbeitet als Kunsterzieher an Realschulen, bis er sich ganz der Kunst widmet. Schon 1968 lässt sich sein Werk eindeutig der Konkreten Kunst und der Lichtkinetik zuordnen, wobei er zunächst mit weißen, dann farbigen seriellen Holzteilen arbeitet. Werner Bauer beschäftigt sich in dieser Zeit intensiv mit dem Wechselspiel von Form, Licht und Schatten am konkreten Objekt, das er meist aus Holz anfertigt. In den Jahren danach folgen die motorbetriebenen Objekte. Aber auch diese sind nur ein Abschnitt in seinem künstlerischen Werdegang.

Im Laufe seiner klar voneinander abgegrenzten Schaffensphasen verwendet der Künstler immer neue Materialien, wie Plexiglas, Silikon oder Lichtfolien. Werner Bauer zeigt sich stets als ein Experimentierender, der die Entwicklungen der Technik für seine künstlerischen Absichten zu nutzen weiß. Nach wie vor gilt sein Interesse dem Phänomen des Lichts und der Möglichkeiten, dem Betrachter rätselhafte Raumillusionen und optische Täuschungen zu präsentieren.

Das Kunstmuseum Gelsenkirchen besitzt in seiner Sammlung noch einige weitere Objekte von Werner Bauer, die seine Vielseitigkeit und Experimentierfreude dokumentieren.

Dr. Doris Edler